

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
3mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 Kr.

Einrückungsgebühr die 3spaltige
Gardons-Zeile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintref-
fen in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 24.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 27. Februar 1872.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die Gläubiger des

Schneiders **David Heidenwaag** von Korb

werden in Kenntniß gesetzt, daß nach der gegen Heidenwaag vorgenommenen Vermögens-Untersuchung nicht einmal so viel disponible Mittel vorhanden sind, um die Kosten eines Sanktverfahrens bezahlen zu können. So lange nun nicht der eine oder andere der Gläubiger sich bereit erklärt, diese Kosten vorzuschießen, bleibt das weitere Verfahren sistirt.
Waiblingen, den 24. Februar 1872.

R. Oberamtsgericht
Herdegen.

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag
den 2. März aus
der Hardt: 45
R. = M. eichene
Scheiter, Prügel
und Anbruch, 13

M. buchene Scheiter und Prügel,
2 M. aspene und 3 M. Nadel-
holzprügel, 110 eichene, 490 buchene,
1280 hartgemischte, 100 Nadelholz-
und 300 Größelkreis-Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr
auf dem Schießplatz.

Reichenberg, den 22. Febr. 1872.

R. Forstamt
Bechtner.

Kleinheppach.

Fuhrwerk-Verkauf.



In der Sankt-
sache des Jo-
hann Georg
Mayer, Fuhr-
manns in Klein-
heppach, wird die zum Verkauf bestimmte
Fuhrwerk am

Samstag den 2. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in Kleinheppach gegen
baare Bezahlung verkauft, wobei vorkommt:

6 Mannshemden, 2 paar Socken, aller-
lei Hausrath, Feld- und
Handgeschirr, ein 2spänniger
Pferdewagen nebst 3 Ketten,
1 Sandtrübe und Tragge-
schirr, 1 alter Wagen nebst 2 Leitern
und 1 Britsche, 2 Kummel, 2 Halfter
und 2 Ueberböck, 1 alter woll. Pferde-
teppich, 1 Striegel und Karträsche.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Waiblingen, den 12. Febr. 1872.

R. Amtsnotariat
Zäger.

Waiblingen.

Holzverkauf im Stadtwald.



Am nächsten
Donnerstag den
29. d. M. wer-
den im hiesigen
Stadtwald ver-
kauft:

9 Raummeter eichenes Nutzholz
(Küferholz),
24 Raummeter buchene Scheiter,
195 Raummeter buchene Prügel u.
4275 buchene Wellen,
ferner die Weiden im Gundelsbach.

Zum Nutzholz und zu den Weiden
sind auch auswärtige Liebhaber ein-
geladen.

Versammlung Vormittags 9 Uhr
bei der Kreuzeiche.

Den 24. Februar 1872.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Nächsten Mittwoch Vormittags 11 Uhr
wird bei

Pfösch

auf dem Rathhaus verkauft

Stadtpflege.

Esslingen.

Hiezu beauftragt, habe ich

**2000, 1000,
800, 600, 400,
200, 150 Gulden**

gegen doppelte Sicherheit auszuliehen.
Amtsnotar **Combe.**

Waiblingen.

In der
Biegelei neben der Post
ist von Mittwoch den 28. ds. Mts. an
wieder frischgebrannter

Kalk

in bekannter guter Qualität zu haben.
Preis per 50 Kilo 54 Kr.
gleich 1 fl. 6 kr. per Scheffel.

Gegen doppelte Versicherung in
Güter sind

950 fl.

auf mehrere Posten an pünktliche Zins-
zähler (zu 5%) auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

450 fl.

werden sogleich oder bis 1. April
gegen doppelte Versicherung aufzuneh-
men gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Birkmannsweiler.

150 fl.

zuleihen bei

Pflegschaftsgeld sind
gegen genügende Si-
cherheit sogleich aus-

David Sitt.

Untertürkheim.

4 tüchtige Schreinergefallen
und 10-12

Zimmergefallen

finden auf Akford oder Taglohn bei gutem
Verdienst dauernde Beschäftigung.

Gottl. Fricke,
Zimmermeister.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Kapital fl. 5,250,000.

Nachdem mir von Seiten der General-Agentur in Stuttgart die Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist, erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden unter den annehmbarsten Bedingungen zu billigen und festen Prämien **Mobilien, Ernte-Vorräthe, Vieh, Waarenlager, Geschäftslager und Vorräthe** &c.

Ferner schließt die Gesellschaft **Lebensversicherungen** ab, namentlich **Kapital-Versicherungen** auf den Lebens- und Todesfall, sowie **Aussteuer- und Passagier-Versicherungen**, letztere gegen Unglücksfälle auf Reisen aller Art.

Die Regulierung der Schäden erfolgt **schnell & evlaut.**

Zum Abschluß von Versicherungen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbietet und empfiehlt sich

der Bezirks-Agent:

Ludwig Banzhaf, Gemeinderath in Bittenfeld,
sowie die weitem Bezirks-Agenten:

Carl Steinlen in Waiblingen.

D. Baun, Gemeindepfleger in Buoch.

D. Veiz, Raminfeger in Winnenden.

Das berühmte Brust-Bonbons

Arabische Gummi-Kugeln

bereitet von **Stuppel & Schrempf** in **Alpirsbach** wird von Aerzten bestens empfohlen bei allen Brust- und Halsleiden, bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Lungen.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Vorräthig in **Waiblingen** in den Apotheken.

" **Winterbach** bei **C. F. Blinzig**.

" **Schorndorf** in den Apotheken.

" **Winnenden** in den Apotheken.

bei **C. F. Glock**.

" **Fellbach** bei **Gottl. Aldinger**.

In denselben Niederlagen befinden sich die von uns dargestellten **Magen-Morsellen**, welche bei allen Magenleiden, schlechter Verdauung Appetitlosigkeit, unruhigem Schlaf, Gähnen nach Tisch, stets mit bestem Erfolg angewendet worden.

Gewerbeverein Waiblingen.

Morgen Mittwoch Abends 7 Uhr Versammlung im Adler wegen sofortiger Eingabe einer Petition an die hohe Kammer, betreffend das neue Steuergesetz.

Herr Oberamtmann **Zais** wird darüber referiren.

Die Mitglieder des Vereins und die ganze Bürgerschaft von Waiblingen sind höflichst eingeladen, bei der Verhandlung dieser höchst wichtigen Angelegenheit zu erscheinen.

J. Müller, Vorstand.



Waiblingen.
Ausgezeichnetes

Ulmer Bier

ist wieder angekommen bei

Jakob Soldan,
Speisewirth.

Waiblingen.

Garten-Verkauf.

Wiederholt setze ich meinen am Badweg gelegenen Garten, welcher auch in 2 Theile getheilt werden kann, dem Verkaufe aus. Liebhaber sind eingeladen.

Sauer, Bortenmacher.

Waiblingen.

Ich empfehle frische

Winterschinken.

Auch habe ich bis Georgi ein Logis zu vermietthen.

Mezger Schweizer.

Waiblingen.

Kleesamen

Zuzerner (ewigen) **S dreiblättrigen** empfiehlt in neuer Waare billigt

Fritz Mayer,
vormals **G. u. St. Sirt jr.**

Waiblingen.

Strohhüte

zum Waschen, Aendern, Färben und Ausputzen werden angenommen; auch sind meine **Blumen** auf die kommende Saison angekommen und lade meine werthen Kunden zur freundlichen Einsicht ein.

Bortenmacher **Sauer.**

Waiblingen.

Neue Bettfedern & Flaum angekommen und empfiehlt billig

G. Kaufmann jr.

Segnach.



Der Unterzeichnete hat einen 3 Jahre alten guten **Schafhund** zu verkaufen.

Christian Klingler.

Waiblingen.

Es hat Jemand eine schöne **Kinderwiege** zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Magd-Gesuch.

Zu Unterstützung der Hausfrau in Zimmer und Küche wird ein ordentliches Mädchen gesucht, das möglichst bald eintreten sollte. Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter setzt seinen besitzenden Haus-Antheil in der langen Gasse dem Verkauf aus.

Es besteht in Stube, Stubenkammer, Küche und einer großen Schreinerwerkstatt, 2 Bühnenkammern, 1 Keller und Stall. Kaufs Liebhaber können es jeden Tag einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Pflüger, Schreiner.

Tages-Neuigkeiten.

Waiblingen, 26. Febr. Im Gewerbeverein hielt letzten Freitag Herr Reallehrer Mürdter einen sehr anziehenden Vortrag über das Leben und Wirken unseres großen Schwäbischen Landmannes, des Astronomen Johannes Kepler. Anknüpfend an die Erinnerung, wie vor wenigen Monaten das 300jährige Geburtsfest des hochberühmten Mannes durch ganz Europa gefeiert worden, entwarf der gewandte Redner in schwungvoller Dactylstellung ein Bild seines Lebenslaufes. In seiner Jugend Bögling der Lateinschule in Leonberg und später der Seminarien zu Maulbronn und Tübingen, erhält Kepler dem sein Vaterland aus fleinlichen Motiven eine Anstellung im Kirchendienst verweigert, eine Stelle als Lehrer der Mathematik in Graz. Durch den bigotten Herzog Ferdinand schon nach wenigen Jahren aus dieser ihm lieb gewordenen Stellung vertrieben, sehen wir ihn in Linz und endlich als kaiserlichen Hofastronomen zu Prag jene Gesetze entdecken, die seinen Namen für alle Zeiten und alle Völker unsterblich machen werden; sehen, wie er in fortwährendem Kampfe mit äußeren Schwierigkeiten die Fahne der ächt wissenschaftlichen Forschung und der Glaubensfreiheit hochhält, wie er in dem unsäglichen Jammer des 30jährigen Krieges seine geistige Spannkraft und seinen Forstherreifer sich wahr, wie er eine Seltenheit in unsern Tagen — die Pietät gegen seine unglückliche, der Hererei angeklagte Mutter unverrückt und treu festhält und nach einem Leben voller Mühen und angestrengter Arbeit, aber reich an unvergänglichen wissenschaftlichen Resultaten in Regensburg dem Tode in die Arme sinkt. Auch ihn hat, gleich so vielen anderen hochgefeierten Männern, in seiner ganzen Größe und verdienstvollen Wirksamkeit erst die dankbare Nachwelt erkannt.

Kausfender Beifall lohnte den verehrten Redner, wie denn überhaupt die Vorträge in unserem Gewerbeverein mehr und mehr sich der Anerkennung Aller derer, die auch für höhere, geistige Genüsse empfänglich sind, zu erfreuen haben.

Kirchheim, u. L., 23. Febr. Gestern Abend mit dem letzten Bahnzug kam Oberlieutenant v. Schwarz, Kommandeur der württembergischen Forst- und Steuermache von Stuttgart hier an, um heute die Musterung der Forst- und Steuermächter des hiesigen Bezirks vorzunehmen; kaum war er in sein Quartier, den Gasthof zur Post, eingetreten, als ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Der rasche Hingang dieses wackeren Mannes wird sowohl von seinen Untergebenen als auch von allen denen, die mit ihm verkehrten, aufrichtig bedauert.

Tübingen, 21. Febr. Von den 7—8 Storchfamilien, welche sich seit einigen Tagen hier angesiedelt haben, ist gestern Nachmittag der Rathhausstorch zuerst hier eingetroffen und hat sofort seine Behausung bezogen.

Berlin, 22. Febr. Die Morgenblätter enthalten eine ihnen amtlicherseits zugegangene Mittheilung, daß gestern Vormittag ein ehemaliger Apotheker aus Posen verhaftet wurde, welcher im dringendsten Verdacht eines beabsichtigten Attentats gegen den Reichskanzler steht. Derselbe ist Pole und ein fanatischer Katholik. Er diente längere Zeit bei den päpstlichen Quaven, verweilte letzten Monat bei einem Posener Domherrn und traf hier am Sonnabend ein, nachdem er in Posen die Drohung geäußert, daß in Berlin bald Alles anders werden würde. Er wurde in seiner Wohnung bei dem Künstler der Hedwigskirche (seinem Adoptivvater) verhaftet, wobei ihm ein Terzerol abgenommen wurde.

Berlin, 22. Febr. Ein Aufruf der Berliner Studierenden fordert unter Genehmigung Fürst Bismarcks die jetzigen und früheren Studenten und alle, welche den Beruf der deutschen Universitäten für Deutschlands Geistesmacht zu wirken verstehen, auf, zu Gründung eines Bismarck-Stipendiums in Straßburg.

Frankfurt, 23. Febr. Die Stadtverordneten acceptirten gestern Abend in geheimer Sitzung die vom Staate Preußen unserer Stadt zur Begleichung ihrer Ansprüche auf Entschädigung für gehabte Einquartierung im Jahre 1866 angebotene Summe von 176,000 fl. und verzichtet dabei ausdrücklich auf jede weiteren Ansprüche. (Fr. S.)

Mainz, 23. Febr. Der heute früh vor 6 Uhr von Bingen anlaufende Güterzug verunglückte dicht vor der Stadt auf dem längs dem Hafen laufenden Verbindungsgeleise. Als Ursache wird die Entgleisung eines belgischen Güterwagens bezeichnet. Obgleich die Züge hier mit halber Kraft fahren, war die Gewalt des Stoßes doch so bedeutend, daß die Wagen des Zuges fast auf den vierten Theil seiner Länge zusammengeschoben wurden. Sämmtliche Wagen sind mehr oder weniger, viele ganz zertrümmert. Auch die Maschine („Rochusberg“) ist völlig dienstuntauglich; die stärksten Theile sind verbogen. Die Ladung bestand meistens aus Roh- und Walz-Eisen. Menschenleben sind keine zu beklagen; das Zugpersonal vermochte sich zu retten. Beim Abfahren der Lokomotive des verunglückten Güterzuges entgleiste diese abermals; es scheint demnach ein Fehler an der Achse die Schuld an dem ganzen Vorfall zu tragen. Der Schaden der Eisenbahnverwaltung wird auf beinahe 100,000 fl. geschätzt. Das schauerlich-interessante Zerstörungsbild zeugt von kaum denkbarer Gewalt und zieht natürlich massenhaft Zuschauer an. Die Bahnstrecke wird bis morgen wieder fahrbar sein. Der Dienst nach dem Niederrhein ist in soweit nicht unterbrochen, als eine provisorische Einsteigstelle unterhalb der Unglücksstätte errichtet wurde.

Worms, 22. Febr. In der alten Lutherstadt Worms circulirt eine Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welche den Dank ausspricht für das entschiedene patriotische Auftreten des Fürsten durch seine klare, überzeugende, von tiefster Wahrheit und ächt staatsmännischer Einsicht getragenen Beredsamkeit gegenüber den ultramontanen Bestrebungen im Reichstage und preussischen Abgeordnetenhaus. Die „Wormser Zeitung“ veröffentlicht heute den Wortlaut der Adresse, worin es am Schlusse heißt: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Kampf, welcher eben von der preussischen Landesvertretung gegen die maßlosen Uebergriffe des Ultramontanismus geführt wird, von den wohlthätigen Folgen auch für uns in Süddeutschland werde, können wir nicht widerstehen, Em. Durchlaucht für die muthige und entschiedene Abwehr der unserem gemeinsamen Vaterlande drohenden Gefahr unsern wärmsten Dank auszusprechen.“

Wien, 22. Febr. Im Finanzausschuß gab der Finanzminister eine Expose über die finanzielle Lage. Damit schloß das Budget pro 1871 ohne ein Deficit mit einem Barkassabestande von 40 Mill. Das Deficit pro 1872 beziffert der Finanzminister mit 9 Mill., wobei für die Januarzahlungen pro 1873 schon mit 25 Mill. vorgesorgt erscheint. Der Finanzausschuß genehmigte das Budget pro 1872, monach sich das Deficit für 1872 mit 26 $\frac{1}{3}$ Mill. beziffert und die Deckung aus Kassaresten und Centralaktiven event. die Begebung von 10 Mill. Rente beantragt wird.

Vern, 22. Febr. Laut Bericht des eidgenöf. Militärdépartements an den Bundesrath ist die Liquidation der Kostenrechnungen betreffend die Internirung der Bourbaki'schen Armee, sowie ihre Prüfung durch die französischen Commissionen, welche in bestem Einvernehmen mit denselben stattfindet, ihrem Abschluß nahe.

Bersailles, 22. Febr. Verdagner, Herpin und Lagrange, welche wegen Theilnahme an der Ermordung der Generale Lecointe und Thomas zum Tode verurtheilt waren, wurden heute Vormittag hingerichtet. Die über Albenoff und Meyer ausgesprochene Todesstrafe ist in lebenslänglich Zwangsarbeit umgewandelt. — Der Kriegsminister ist erkrankt, man betrachtet seinen Rücktritt als wahrscheinlich.

Rom, 22. Febr. Das Journal „Fanfulla“ versichert, der deutsche Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle, Graf Tauffkirchen, werde demnächst einen unbestimmten Urlaub antreten. Demselben Blatte zufolge wird in dem morgen stattfindenden Consistorium außer der Ernennung der Bischöfe für Rußland auch für Petersburg ein katholischer Primas, welcher dort residiren soll, ernannt werden. Dasselbe Blatt meldet ferner: Mehrere Bischöfe bestehen ferner auf einer Fortsetzung des Concils in der Stadt Trient. Der Papst soll in Rom verbleiben und sich auf dem Concil durch einen Legaten dem Land vertreten lassen. Die Cardinäle Monaco, Capalti und Catterini sind mit den bezüglichen Unterhandlungen betraut; bis jetzt scheint aber Oesterreich nicht geneigt, seine Einwilligung hierzu zu geben.

Mexiko. Wenn einer Depesche aus Matamoros vom 9. Febr. Glauben zu schenken ist, so hat eine große Schlacht zwischen den Belagerungstruppen unter General Neri und den Aufständischen unter General Donati Guerra stattgefunden, in welcher der erstere vollständig geschlagen wurde, und die letzteren die wichtige Stadt Zacatecas einnahmen. (Schw. M.)

Sine Geschichte aus dem Leben.

Er hat sie geliebt mit der ganzen Gluth seines Herzens. Sieben Jahre hat er sich um Sie bemüht und hat für Sie gearbeitet, gearbeitet und gearbeitet. Sie war noch ein zartes Kind, als er Sie kennen gelernt, ein Kind, das dankbar zu ihm die Augen aufschlug, wenn er heimkehrte und ihm irgend eine kleine Liebesgabe gewährte, wenn er ihm tröstend zur Seite stand, sobald es knapp ging und die Noth hereinzubrechen drohte. Im Laufe der Jahre wollte es der Zufall, daß er einen kleinen Dresser auf ein Loos machte und er dadurch in ganz gute Verhältnisse kam. Sie sagte ihm immer besitzend, daß er sie, da er nun reich geworden sei, verlassen werde. Da ging das Herz ihm über und er schwur, sie nie zu verlassen. bis zum letzten Athemzuge. Und vertraulich trat er an sie heran, umschlang ihren zarten Leib, sah ihr lange in die Augen und fragte sie schüchtern, ob sie ihm gehören wollte? Sie schlug dann die Augen nieder, Rührpöthe übergoß ihre Wangen, sie stammelte einige Worte, die jedoch nicht abweisend waren. Es wurde unter rauschenden Freuden die Hochzeit gefeiert, die junge, reizend schöne Braut war glücklich, selig aber ihr einziger Beschützer und nun ihr Ehemann. Nicht lange jedoch währte die Ehe, da zog tiefe Schwermuth ein in die Brust der jungen Frau. Der Mann bestürmte sie mit Fragen, Bitten, erklärte sich bereit, Alles zu thun, was sie nur erheben konnte. es blieb Alles umsonst. Die junge Frau blieb anfangs schwermüthig, dann aber wich die Schwermuth einer unbezwingbaren Gleichgültigkeit gegen Alles in der Welt. Gewohnt sich um sie zu mühen, verlor er seine Geduld nicht. Er schickte Freundinnen seiner Frau zu ihr, sie zu erforschen. Doch sie antwortete nicht, sondern suchte einfach die Achseln. So ging es durch drei Jahre einer unglücklichen Ehe. Plötzlich wurde die junge Frau gesprächiger. Ihre Thematik waren gewöhnlich Vermögensangelegenheiten. Der Mann, glücklich, ein Mittel gefunden zu haben, seine Frau zu trösten, schrieb ihr auf ihren Wunsch sein ganzes Vermögen zu, so daß er so arm war, wie einst, da er noch um sie gearbeitet. Allein daran that er eben nicht gut. Eines Tages kam er nach Hause und fand seine Wohnung auffallend stille und leer. Er rief den Namen seiner Frau, kloperte nach dem Dienstmädchen. es meldete sich Niemand. Da bemerkte er auf dem Tische einen Brief. Der Mann ahnte Unheilvolles. Die Haare sträubten sich ihm zu Berge, kalter Schweiß trat auf seine Stirne und seine Hände zitterten und bebten, als er den Brief erbrach und las:

„Lieber Mann! Ich kann mit Dir nicht leben, denn ich — kann Dich nicht leiden. Ich sage Dir grad heraus. Du warst gut gegen mich. ja. aber ich kann — kann nicht mit Dir zusammen sein! Lebe wohl; es ist über, Du weißt nicht, wo ich bin. Deine + + +.“

Lange stand er da, nachdem er die erschütternde Botschaft gelesen. Die Augen füllten sich ihm mit Thränen, allein er war sich seiner Situation gar nicht bewußt. Endlich kam er zum Bewußtsein seiner Lage, namenloses Leid erfaßte seine Brust, die sich krampfhaft zusammenschürte. Dann brach er in ein convulsives Schluchzen aus. Der Gedanke, daß er nun allein sei, daß die ihn verlassen, für die er gern sein Herzblut geopfert hätte, konnte ihm nicht eingehen und er verließ seine Wohnung und eilte plantlos durch Straßen und Gassen, um die Verlorne zu suchen. Doch er fand sie nicht. Auf der Franzensbrücke blieb er stehen und blickte hinab in das Wasser, worin sich der bleiche Mond gespenstisch abspiegelte. Hier könnte er seinem Leben ein Ende machen. Schon will er sich übers Geländer schwingen. Da erfaßte ihn die starke Hand seines Freundes. und er muß leben. Er wandt dann bis vor seine Wohnung; blickt hinauf zu den Fenstern, wo sie gestanden und hinausgeschaut. Wie wird ihm plötzlich! Es verwirren sich seine Sinne. Vor seinen Augen tanzen merkwürdige Gestalten die ihm — seine Frau entführen, er schreit auf, will seine Frau erfassen. da fällt er in tiefe Ohnmacht und ist zwar aus dieser erwacht, allein er hat sich nie wieder gefunden; sein Geist war unruhig und ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Auch ihr ist es schlecht ergangen. Nachdem sie entflohen war, warf sie sich in die Arme eines Mannes, der sie früher schon mit Liebesanträgen verfolgt, ihr das Vermögen abgenommen und verlassen. Arin, von Gewissensbissen verfolgt, wollte sie zu dem Manne, dem sie entflo, dennoch nicht zurückkehren. Sie vernichtete jedes Zeichen, woran sie erkannt werden konnte, nahm eine Cabine in einer Bade-Anstalt, schmitt sich die Aern auf und endete damit ihr verlorenes Leben.

Der redliche Sohn.

(Fortsetzung.)

Der emsige Wirth, dessen Neugierde hiermit noch keine Befriedigung finden konnte, nahm das Wort wieder und sprach zu Gustav: Wenn Ihr heute bei mir zu übernachten gedenkt, so muß ich bedauern, daß ich mit bequemen Lager und freundlichem Stübchen nicht mehr dienen kann. Auch Alles, Saal und Fremdenzimmer, ist schon ausbedungen von einer Anzahl Schützen und Jäger, welche gerade heute ein Fest bei mir begehren wollen. Es ist nicht wenig Ehre für mein Haus, daß man unter seinen geräumigen Dächern solche große Festlichkeit zu feiern bestimmt. Aber auch trefflich lieb ich mein Haus verzieren und ein halber Wald durchgrünt den Saal und Mai-blumen duften auf allen Tischen!“

„Also kein Zimmer mehr für mich?“ fragte der Fremde. „Ja doch!“ versetzte der Gastwirth. Droben in No. 16 der Fremdenstube ist noch ein Seitenzimmerchen. Wenn Euch das der reiche Musikalienhändler Schmidt abgeben will, nun so bin ich dabei. Der ist heute, gleich wie Ihr, gar zu verstimmt, und ich glaube, daß Ihr ganz zu diesem Herrn passet. Ich hab' es schnell herausgebracht, warum der reiche Mann so düster blickt. Sein Sohn ist einberufen zum Soldatwerden. Nun sucht er einen jungen Mann, der für denselben sich einstelle. Er bot große Summen aus. Allein umsonst seithin. Das Geheß des Königs gebietet, daß ein Jeder, welcher für einen Andern sich einstellen will, bereits drei Jahre muß als Soldat gedient und sich dabei ein gutes Zeugnis über braves Verhalten erworben haben. Solchen Tugendhelden kann er nicht finden, und nach dreien Tagen schon ist die Zeit für den Abzug des Sohnes aus dem Elternhaus zum Heerzutenleben bezeichnet. Es gibt so viel der armen Menschen in der Welt, wenn davon nur Einer wüßte, der könnte für den Sohn des Kaufmanns einstehen und bei sonst reichem Erfolge noch sein Glück machen!“

Gustav Walther fühlte brennende Gluth in allen Aern. Sein ganzes Wesen schien verändert wie von einem Zauber-schlage. Die Augen strahlten Freudenblicke auf den geschwätzigen Wirth. Er trank in hastigen Zügen sein Glas leer und rief voll treibender davonsürmender Unruhe: — „Führt mich zu diesem Musikalienhändler, Herr Wirth, diesen Augenblick noch!“ „Geduldet Euch nur; der Kellner soll Euch hinaufführen!“ sprudelte der Wirth mit fast jubelnden Worten dem Fremden zu, in sich eine unaussprechliche Freude fühlend, daß es seinem Hebesuß gelang, den stummen Gast doch in einige Bewegung gesetzt zu haben.

Der Kestockwirth zog an dem Mahnglöckchen und verabschiedete sich, indem draußen gewaltiges Lärmen rege ward und tobendes Pferdegewieher die Ankunft der Jäger und Schützen deutete.

„Ich wünschte,“ rief der Geschwätzige noch von der Thüre her, „daß Ihr diesem Feste angegeschlossen wäret, vielleicht kämen bessere Gedanken in Euer Gehirn, denn Ihr scheint ja gar so verlegen, und scheint Schweres im Herzen zu bergen!“

Der Wirth verchiedwand. Ein Kellner kam. Gustav Walther folgte ihm.

3.

Der Musikalienhändler Schmidt hatte zum Uebernachten das Fremdenzimmer No. 16 erhalten. Er saß unruhig im Lehnstuhl und das Getöse jener herbeiströmenden Jäger und Schützen und das Rauschen der Waldmusik war ihm schon sehr drückend geworden in seiner finstern und mürrischen Gemüthslage. Er dachte an seinen Sohn, der, einberufen zum Soldatenstande, aus der Fremde nicht ankam, und für welchen er bis auf diesen Augenblick noch keinen Einseher gefunden hatte. Er kannte die kindliche Fügsamkeit seines Sohnes, aber vielleicht hat ihn der Brief mit dem Rufe zur Heimkehr in die Heimath verfehlt, oder derselbe ging auf dem Postwagen verloren. Der Vater sah in diesem Ausbleiben den Untergang seines einzigen Sohnes und einen Flecken unguiltbarer Schmach für den seithin hochgerühmten guten Namen seines Hauses. Auch wußte er aus den früheren Aeußerungen seines Sohnes selbst, daß dieser gern in den Dienst für's Vaterland trete, ja daß er sogar sich dieser Zeit entgegenfreute; denn so reich er ist, so waren die Ausnahmen ihm doch stets verhaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Die beiden Ersten machen
Den Weibern oft es nach,
Jetzt sieht man sie noch lachen
Und weinen gleich danach.

Ein Sultan ist die Dritte,
Geht stets gespornt einher
Mit stolzem Herrschertritte,
Doch niemals reitet er.

Das Ganze ist beweglich,
Zwar wenn es still steht, stumm,
Doch schreit mitunter kläglich
Sobald sich's dreht herum.